

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“, „Gegenspiegel“. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50 bei den Eigentümern monatlich 50 Pfg. Hingru tritt Postgebühr und Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Vornachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Dannebergstraße 12. Fernsprecher 48. Postbes.-Conto Nr. 458, Amt Frankfurt a. M.

Uebersicht.

— In der gestrigen Sitzung der Zweiten hessischen Kammer verlas Präsident Köhler ein Schreiben des Staatsministeriums, in dem mitgeteilt wird, daß der Großherzog am Donnerstag, 9. ds. Mts., den 35. Landtag schließen wird.

— Der russische Minister des Innern, Malakow, erlaubt, den Juden die Erwerbung von Apotheken zu unterbreiten und beauftragte den Medizinalinspektor, ein Reglement in diesem Sinne auszuarbeiten.

— Die Petersburger Wertszeitung erklärt in einem unerschrocken inspirierten Artikel, die Durchsicht des englisch-russischen Abkommens über Persien sei wirklich nötig, wobei alle Grundfragen der englisch-russischen Freundschaft neu geprüft werden müßten. Diese Freundschaft sei oft für Rußland nachteilig gewesen.

— Der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha, verläßt heute Abend Wien und begibt sich zunächst nach Petersburg. Von dort wird er auch nach Berlin, Paris und London reisen.

— Die serbischen Wänter fahren fort, zum Postamt gegen Oesterreich aufzuziehen. Die „Politika“ erteilt dem serbischen Publikum den Rat, von dem Besuche österreichisch-ungarischer Anwohner Abstand zu nehmen, da es dort Angriffen ausgesetzt sein würde.

— Die türkische Flotte hat dem Balken von Smyrna, Rhodi und der Generalkonsolektion von Mesopotamien an. Die Flotte zwischen der Türkei und Griechenland erscheint durch die neuerliche Entlassung der griechischen Gefangenheit in Venedig die Flotte erneut gefährdet. Griechenland erachtet, wie die Entlassung des Gefangenen belagert, jeden weiteren Akt gegen die osmanischen Griechen als Kriegsgrund.

— Nach Feststellungen der New Yorker Zollbehörden, wurden in einem Zeitraum von zwei Jahren Diamanten im Werte von einer halben Million Dollar aus Antwerpen über Kontrollen nach New York geschmuggelt. Mehrere Personen sind bereits verhaftet worden.

— General Junkin meldet in einer Depesche an das Kriegsministerium in Washington die Nachricht, daß eine Bataillon unter den mexikanischen Regierungstruppen vor Veracruz ausgeschossen sei. Die mexikanischen Kommando-führer benachrichtigten Junkin von dem Ausbruch. Junkin läßt die Waffen verordnen.

Rußland und die großserbische Bluttat.

Die Bluttat von Serajewo wird auf die politische Lage nicht ohne Folgen bleiben. Sie hat in Petersburg einen zu schweren Eindruck hervorgerufen. Gar leichsinnig haben verantwortliche und unverantwortliche Petersburger Politiker mit dem monarchischen Gedanken gespielt. Vor etwa einer Woche eroberte bereits die am Hofe gelebte deutsche „St. Petersburg Zeitung“ warnend ihre Stimme, man solle die Verunglimpfung des Fürsten von Albanien nicht zu weit treiben, man solle an das Ende des Kaisers Maximilian von Mexiko denken und darüber nachdenken, ob das Leben eines Herrschers wirklich eine derartige quantität mögliche sei, wie die Fürstenmörder auf dem Balkan behaupten? Der Artikel war nach einem Gespräch mit einem Hofwürden-träger geschrieben, und er deutete auf die Adresse der schamlos gewordenen russischen national-demokratischen Presse hin, die trotz ihres Byzantinismus die Lösung vor dem monarchischen Prinzip so fremd ist, daß die große revolutionäre Welt Rußlands aus ihr ebenso viel Begeisterung schöpfen kann, wie aus der sog. „unterirdischen Literatur“. Als die nationalpolitischen Demonstrationen vor bald anderthalb Jahren durch die Straßen Petersburgs zogen, warnte die konservative deutsche Presse Petersburgs und Rigas vor diesen, zugleich gegen den Jaren als den unverantwortlichen Leiter der russischen Außenpolitik gerichteten Straßenaufmärschen, und ein paar Tage darauf wies durch die Straßen ziehende sozialdemokratische Massen auf jene erlauten „nationalen“ Demonstrationen als auf einen Präzedenzfall hin. . . . Die Redaktion vom Attentat auf den Jaren, der die serbische Familie nach dem rumänischen Besuche und der besorglichen Kundgebung nach Petersburg brachte, war eine glatte Erfindung. Aber wo Rauch ist, da ist auch Feuer. Wo kommt der Gedanke her, der all den immer wieder durch die ausländischen Presse gebenden Nachrichten von Attentaten auf den Jaren oder Mitglieder der serbischen Familie zugrunde liegt? Wo da nicht der Wunsch der Roter des Gedankens? Und hat man bisher etwas von derartigen Attentatsnachrichten aus Oesterreich vernommen? Nein. Wer keine Kullien kennt, der weiß, was das für eine Sorte von Byzantinern ist. Wenn ist der begeisterte Belager der Kaiserkrone bei einer festlichen Gelegenheit verflohen, so sieht man die Leute sich schon nach Spitzen umschauen und dann die neuesten „Gefühlswörter“ vortragen die natürlich von Anfang bis zum Ende erfunden, aber dafür umso unverblümt sind. Der Bluff hat keinen Sinn für den monarchischen Gedanken, für das Prinzip der Monarchie, er hat nur Sinn für das . . .

dum meinet. In Petersburg stimme daher der neue Fürstenmord sehr nachdenklich. Als die Bluttat nachrichtlich eintraf, hatte in der „Rovoje Wremja“ der „gottliche Ruf“ Bergan seinen üblichen österreichfeindlichen Montagsartikel bereits geschrieben. Darin wird dem Habsburger Hause vorgeworfen, es unterdrücke das österreichische Volkstum, es verfolge die Protagonisten der slowenischen Sozialen, kämpfe gegen den Gedanken des Kaiserthums an, und der trübselige Gedanke des Erzherzog-Thronfolgers sei nur ein Verzicht, alle Südslaven unter das Habsburger Joch zu bringen. Von diesem hätten sich 1799—1815 die Illirier befreit und hätten sich unter dem Regime der Franzosen wohl gefühlt. . . .

Wir sehen, wo die großserbischen Gedanken großgezogen werden, um mit den Gedanken Herrn Hartwig in Belgrad ausgetauscht zu werden, wir sehen, wo die Begeisterung der Herren Brinitsch und Cabiniowitsch herkommt. Nun, wir sind diese Propagandawörter der „Rovoje Wremja“ gewohnt und würden uns auch über diesen nicht weiter aufhalten, wenn er ein paar Tage später erschienen wäre, aber die Redaktionen des Blattes ist so schamlos, daß es diesen Artikel nicht zurückzieht, als die schredliche Nachricht aus Serajewo eintrifft, sondern ihn gleichsam als Erklärung der Mordtat an die erste Stelle setzt und darunter eine Notiz mit dem Bemerkten, daß der ermordete Erzherzog zuvor ein Feind Rußlands gewesen sei, immerhin aber die Mordtat zu verurteilen sei. Und in der Abendausgabe des Blattes heißt es in einem Interview des Herrn Spalatiowitsch etwa, der Erzherzog sei selber schuld an dem Ereignis; die serbische Regierung sei dem Kommenden unterrichtet gewesen und habe die Wiener Regierung gewarnt; der Erzherzog sei in Bosnien als der Urheber der Unterdrückung der Serben verfaßt gewesen, er habe das ganze „nationalistische Bosnien“ zum Feinde gehabt und doch habe er geglaubt, es würde ihm nichts geschehen. Etwas diplomatisch ist das Interview allerdings gehalten, als die obige Wirbelorgel, aber diese bringt nur den Entzweit des Interviews, dessen Ueberfärsch hätte lauten können: „Warum hat der Erzherzog serbischen Boden betreten? . . .“

Belgrader Telegramme stellen den Nordbalken als Mitglied einer Anarchistenbande hin, und Herr Spalatiowitsch erklärt, in Belgrad gebe es keine revolutionären Verbände, selbst die „Schwarze Hand“ sei eine Wiener Erfindung, wie denn Oesterreich überhaupt die öffentliche Meinung Europas gegen Serbien aufzubringen wolle. . . . Keines der Petersburger Blätter, die zur Mordtat Stellung nehmen, stellt es in Abrede, daß die Mordtat nicht anarchistisch, sondern großserbisch ist. Und diese Feststellung ging nicht von Wien aus, vielmehr wachte man am Hofe gleich nach dem Eintreffen der ersten Meldungen, wen die Schuld treffe. Wie verurteilt, glaube auch der Jar anfangs an einen anarchistischen Anschlag, doch das Ministerium des Kaiserlichen veranlaßte eine Änderung der Ansicht.

Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß am Hofe andere Anschauungen über einen Fürstenmord herrschen, als in den nationalpolitischen Kreisen. Es hat auch in Petersburg lange gedauert, bis König Peter von Serbien nach den blutigen Ereignissen im Belgrader Konok in Petersburg empfangen wurde, es hat viel Ueberwindung gekostet, bis die dynastischen Beziehungen enger wurden, und es herrscht jetzt gar kein Zweifel darüber, daß die serbische Militärpartei, die im Konok die Schießflinten in den Leib der Königin Draga gestochen hat, auch bei der Ermordung des Fürstenpaares in Serjaco die Hand im Spiele gehabt hat, zum größeren Ruhme Großserbiens.

Nicht nur auf die innere Politik wird die Untat von Serajewo in Rußland Folgen haben (sie hat viele sehend gemacht), sondern auch auf die auswärtige, und wenn die erschütternde Wirkung der Mordnachricht am Hofe anhält, wird die russische Regierung wohl kaum das schwere Odium tragen wollen, doch sie es ist, die der großserbischen Propaganda den Rücken freist. In Petersburg hat man bisher Serbien als keine untreue Provinz betrachtet, als seinen Vorposten gegen Oesterreich; die Konsequenzen werden wohl auch gezogen werden.

„Autorität kann nur dadurch gewahrt werden, daß man sie gelegentlich auch einmal geltend macht!“

Wo stehen diese Worte? Etwas in einem Organ der Rechten, in der „Kreuzzeitung“ oder in der „Deutschen Tageszeitung“? Oder hat sie ein Zeigener im preußischen Herrensaule gebrannt? Mit Rechten! Dieer Wort ist zu lesen in dem Geschäftsbericht des sozialdemokratischen Parteisekretärs für den Kreis Friedberg und die Frankfurter „Volkstimme“ erteilt ihm ihren Segen und nennt ihn „recht greifend“ und kann ihn „rückhaltlos unterstützen.“

Der Bericht beklagt, was uns schon längst sein Geheimnis ist, daß das „schaffende“ Proletariat im Wahlkreise Fried-

berg-Budingen der Organisation vielfach gleichgültig gegenüber stehe. Namentlich die jungen Leute huldigen mehr dem Vergnügen und dem Sport, anstatt ihr Geld zu der Parteilasse zu tragen, auf daß die Parteiangestellten gelutert werden. Et kann es vor, daß der Vater organisiert sei, der Sohn aber nicht. In diesen beschämenden Zustand zu befehlen, müßte die bürgerliche Autorität gebraucht werden, denn Autorität kann nur dadurch gewahrt werden, daß man sie gelegentlich auch einmal geltend macht.“

Auch wir können diese Warnung „rückhaltlos unterstützen“; wir wollen nur hoffen, daß sie auch die Regierung beherzigt und wenn sie es tut, dann soll sie sich durch das Geschick der Sozialdemokratie nicht irre machen lassen, sondern ihr entgegenhalten, daß es ihre eigene Warnung ist, die befehlt wird.

Deute sind wir schon so weit gekommen, daß die Sozialdemokratie offen und ungeheuer an den Grundlagen des Staates zu rütteln wagen, sie predigen den offenen Kampf gegen alles, was uns heilig ist. Mit Recht konnte der konservative Führer, Herr Abg. v. Heydebrand dieser Tage auf einer konservativen Versammlung in Solingen ausrufen: „Ist es schon so weit gekommen, daß wir die Hände in den Schoß legen und uns bei lebendigen Leibe maffizieren lassen wollen? Es ist nicht zu sagen, mit welcher Langmut die Regierung sich von einer Bewegung gegen den Staat auf der Raje herumtungen läßt. In dieser Hinsicht ist es auch Zeit, daß wir uns auf Bismarck besinnen!“

Weider sind diese Worte nur zu berechtigt und unsere Regierung löst die Zügel nur zu oft am Boden schleifen.

Wage man sich in den Kreisen, die es angeht, die von der Frankfurter „Volkstimme“ empfohlenen Worte des sozialdemokratischen Geschäftsberichts hinter die Ohren schreiben, die da lauten: Autorität kann nur dadurch gewahrt werden, wenn man sie gelegentlich auch einmal geltend macht!

Aus dem hess. Landtag.

Darmstadt, 7. Juli 1914.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer trat heute zu ihrer diesmaligen letzten, auf zwei Tage berechneten Sitzung zusammen und widmete Präsident Köhler zunächst dem verstorbenen Abg. Friederich einen herzlichen Nachruf.

Dann wird zu dem Regierungsentwurf, betr. die Logengesellschaften dem Beschluß der Ersten Kammer beigetreten.

Auch dem Entwurf, betr. die Besoldungsverhältnisse der Kommunalvorstände, der nach dem Beschluß der Ersten Kammer die Gehälter der staatlichen Vorstände auf 70% festsetzt, wird zugestimmt.

Den Regierungsentwurf, betr. die Kraftwagenlinien hat die Erste Kammer nicht mehr beraten und wird beschließen, von dem Beschluß einstweilen Kenntnis zu nehmen in der Hoffnung, daß die Vorlage im nächsten Landtag erledigung findet.

Die Regierungsvorlage, betr. den Bau einer Eisenbahn von Redar-Stein nach Schönnau im Odenwälder Steinschicht findet ohne Debatte Annahme.

Zu der Regierungsvorlage, betr. die Ausführung des Besoldungsgesetzes, zu welchem verschiedene Anträge eingebracht sind, erhaltet Abg. Ventrich mündlichen Bericht, in welchem die Vorlage empfohlen wird.

Staatsrat Dr. Beck wendet sich insbesondere gegen den Antrag Dr. Weber. Die dort vorgeschlagenen Ausrichtungsfristen bedeuten eine Gesetzesänderung und seien deshalb un durchführbar, auch die finanziellen Folgen machen den Antrag unmöglich.

Abg. Ventrich (frül.) weist nochmals darauf hin, daß das Gesetz doch viele Mängel enthalte und daß der Antrag Dr. Weber dieses beseitige. Redner hat weiter verschiedene Zusatzanträge gestellt, nach welchen u. A. Beamten mit gleicher Vorbildung und gleicher Staatsprüfung auch in eine Dienstklasse aufgenommen werden. Ferner soll der Beamte seinen Höchsthalt nicht erst drei Jahre später erreichen, als er ihn ohne die Beschränkung des Artikels 27 erreichen würde. Ebenso soll die in einem früheren Art verbrachte Zeit bei dem in einer Besoldungsstufe vereinigten Beamten gleichmäßig angerechnet werden.

Abg. Dr. Weber (Vbd.) wendet sich gegen die Regierung, welche glaubt, es verantworten zu können, wenn sie diese Vorschläge ablehnt. Besonders bei den Fortwarten sei eine einheitliche große Wirkung eingetreten, die man sicher im Finanzanschlag bereitwillig hätte, wenn man sie gekannt hätte. Wenn sie der Regierung bekannt waren, so hätte sie schon dem Finanzanschlag mitteilen müssen, wor dies aber nicht der Fall, so müße sie heute ihr Unrecht einsehen und im Interesse der Gerechtigkeit den Abänderungen zustimmen. Hierbei könne eine Mehrausgabe von 40 000 M. keine Rolle spielen, wenn man eine Ungerechtigkeit beseitigen wolle.

Staatsrat Dr. Beck widerwärtigt nochmals dem Antrage

Genrich und weist auf die damit verbundene Gesetzesänderung hin.

Abg. West (natl.) erwidert im Interesse der Folgen die Zustimmung Dr. Weber abzulehnen.

Abg. Ulrich (soz.) befreit, daß eine Gesetzesänderung anstehe, man will nur eine andere Auslegung des Artikels 7, durch welchen die bedeutenden Schädigungen einzelner Berufen verschiedener Klassen befreit werden.

Abg. Gollmann (natl.) erkennt die Krängel an, kann aber als Jurist den Vorschlag nicht zustimmen, da sie eine Beschneidung darstellen. Besserheit lasse sich eine andere Form finden, welche diese Gesetzesänderung vermeidet.

Abg. Genrich (freis.) tritt nochmals für seine Kränge ein und ist der Ansicht, daß der Jurist auch eine Form für seine Aufhebung finde.

Abg. Dr. Weber (Wdd.) ist derselben Meinung und glaubt, daß die Regierung über die Wirkung der Vorlage nicht ganz informiert sei, sonst würde sie den Vorschlag zustimmen und würde sie mit der Zeit zu einer Gesetzesänderung doch kommen müssen.

Staatsrat Dr. Weber stellt fest, daß Niemand im Zweifel sein könne, daß hier eine Gesetzesänderung die Folge sei, die nicht beabsichtigt ist. Er müsse befreiten, daß die Schädigungen so große seien, es kommen nur etwa 80 Beamten in Frage, von welchen die Hälfte um eine Klasse, die andere um 2 Klassen geschädigt seien. Durch die Zustimmung zu den Krängen werde man die Gesetze doch nicht bekräftigen, es werden im Gegenteil desto mehr neue Klagen und Wünsche einfließen. Dies sei auch die Ursache, weshalb die Regierung sich ablehnend verhalte.

Abg. Ulrich (soz.) macht darauf aufmerksam, daß die Regierungsvorlage selbst eine Gesetzesänderung bezieht. Man solle hier nicht den Juristen, sondern den vernünftigen Menschenverstand sprechen lassen.

Abg. Gollmann (Zentr.) will im Interesse der Befreiung der Unberechtigten für die Änderungen eintreten.

Weiter sprechen hierzu noch die Abgeordneten Gollmann, Dr. Weber, Staatsrat Dr. Weber und Abg. Ulrich.

Darauf wird der Aufschubantrag zu der Regierungsvorlage einstimmig angenommen, ebenso der Antrag Dr. Weber gegen die Stimme des Abg. West, auch der Antrag Genrich findet Annahme.

Hierauf wird der Antrag Singer, betr. die Bewilligung eines Staatszuschusses für die Renovation des Steinheimer Turmes in Seligenstadt noch einer Empfehlung durch den Abg. Singer in der Form angenommen, daß zunächst 5000 M für dieses Jahr bewilligt werden.

Die Vorstellungen der Eisenbahn-Direktors Ewald, Elmer und Blanz, betr. ihr Beschäftigungsfaktor werden im Sinne des Aufschubantrages nach empfehlenden Worten der Abgeordneten Kroll-Engelrot, Wolf-Gonshheim, Wiegand, Dr. Schmitt, Ulrich und Genrich angenommen. Es kommt hierbei der Wunsch zum Ausdruck, daß der preussische Eisenbahnminister auf Befreiung aller Ungerechtigkeiten hinwirft.

Nächste Sitzung Mittwoch früh.

Tagesübersicht. Deutsches Reich.

Der Schluß des bairischen Landtages. Die Hauptthemen des Landtages stülte sich dar in der Bewilligung des Budgets für die beiden Jahre 1914/15. Eine bedeutendere Tätigkeit hat das Parlament nicht entfaltet. Die wichtigste Vorlage der ganzen Session, die auf Vereinfachung der Verwaltung abzielende, wurde nicht erledigt, weil der Vorliegende der Kommission, der solche Vorlagen zur Vorarbeit überweisen werden, nicht regelmäßig arbeiten konnte, da Herr Dr. Frank durch seine Arbeit im Reichstag abgehalten war, die erspürliche Tätigkeit für das kleine bairische Parlament zu erfüllen. Man wird die Frage nicht umgehen können, ob es sich empfiehlt, an die Spitze derartiger bedeutender Kommissionen einen mit einem Doppelmandat belasteten Abgeordneten zu stellen. Nach altem Großhloß-Verbrauch würde natürlich Herr Dr. Frank diesen wichtigen Vorhitz bekommen. Da indes der Großhloß sich immer mehr zu einem Mann verflüchtigt, so dürften die Nationalliberalen in Zukunft inwieweit zu der Auffassung kommen, den Vorhitz in der Kommission für Justiz und Verwaltung einem unabhängigen Nicht-Sozialdemokraten zu übertragen. Die Interessen des Landes werden damit besser gefördert. Die Hauptbedeutung dieser Landtagssitzung besteht darin, daß der Großhloß innerlich überwunden wurde, weil es in der nationalliberalen Partei nicht an Strömungen fehlt, die vom Großhloß ableiten. Vom nächsten nationalliberalen Vertreter wird es abhängen, ob die Jungliberalen, die eigentlichen Träger der Großhloß-Idee, so viel an guter politischer Sitze zurückgewonnen haben, daß sie sich aus der legitimen Verbindung der Frank und Genossen lösen.

Deisterich.

Ministerkonferenzen in Wien. Der angekündigte gemeinsame Ministerrat trat gestern um 12 Uhr mittags zusammen, um sich über die aus dem Abenteur in Serajewo als notwendig herausgehenden Maßnahmen schlüssig zu machen. In der Konferenz nahmen der Kriegsminister Korbatin, der gezeichnete Finanzminister Vilmski, die beiden Ministerpräsidentenpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Tisza, sowie der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold teil. Die Zusammenkunft dauerte mehrere Stunden; über das Ergebnis ist noch nichts bekannt. Vor dem Ministerrat fand eine Beratung der Minister mit dem Chef des Generalstabes von Böghendorff und dem Marinekommandanten Admiral Haus hat. Die Akten der abgeschlossenen kriminalen Untersuchung in Serajewo liegen nunmehr dem Ministerrat vor und dieser wird sich nach Durchsicht und Prüfung darüber

schlüssig machen, ob es notwendig ist, außerhalb der kriminalen Unternehmung noch Maßnahmen diplomatischer oder politischer Natur zu treffen.

Die tschechische Exzesse gegen Deutsche in Mähren. Aus Brünn wird gemeldet: Der Deutschenhoh der Tschechen beginnt wieder Formen anzunehmen, die an vergangene trübe schlimme Tage erinnern. Fast in jeder Nacht werden hier deutsche Studenten von Tischen überfallen und mißhandelt. Am Sonntag haben 30 Mitglieder eines deutschen Gesangsvereins auf das Schloß nach Kusteritz, wo sie von 3000 Sokosen (Hörschläger Turnern) mit Steinen und Knütteln angegriffen wurden. Mehrere Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Besonders erging es den Mitgliedern des deutsch-akademischen Gesangsvereins in Brünn, die eine Vergnügungsfahrt nach Zagan machten.

Die französische 30-prozentige Anleihe 40 mal überzeichnet. Die Zeichnung der neuen 30-prozentigen amortisierbaren Rente hat gestern morgen an den verschiedenen Ausgabestellen begonnen. Seit 5 Uhr morgens trängte sich dort eine ungeheure Menschenmenge. Bei der Zentralkasse des Schatzamtes zählte man über 1000 Personen, die auf die Öffnung der Schalter warteten. Eine große Anzahl von Säcken wurde dem Publikum zur Verfügung gestellt. Sobald an den Schaltern die verhängenen Schatzscheine vergriffen waren, wurden sämtliche Schalter geschlossen. Man schätzte, daß die Anleihe mindestens 40 mal überzeichnet worden ist, und daß die großen Zeichner kaum 2 Prozent der gemischten Beträge erhalten konnten. Von heute ab wird die Rente offiziell an der Börse notiert werden.

Die Kämpfe in Algier. Wie aus Rabat gemeldet wird, haben die französischen Truppen vor einigen Tagen in der Gegend von El Boradj einen neuen äußerlich heftigen Kampf mit den Aufständischen vom Stamme der Zaian und Scheuche gehabt. Die aufständischen Beduinen gingen wiederholt zur Offensive über und erst das Eingreifen der französischen Artillerie entschied den Sieg der französischen Truppen. Die Franzosen verloren im Kampfe 11 Tote, darunter einen Offizier und hatten 30 Vermundete.

Albanien.

Zur Frage. Die Bejahung von Durazzo erhält Zugang von Kessora her. Trotzdem wird die Lösung der albanischen Frage durch den Fürsten in Durazzo von allen Seiten als unmöglich angesehen. Die Zwischenfälle in der Stadt hüben sich. In der vergangenen Nacht kam es wiederum an zwei verschiedenen Stellen zu Schießereien. Die holländischen Offiziere leiden stark unter den unklaren Kommandoverhältnissen. Die Meldung, Goriga sei von den Epizoten genommen worden, hat sich noch nicht bestätigt.

Wieder die Fürstin von Albanien. Aus Durazzo wird gemeldet. Die Gemahlin des Fürsten Wilhelm von Albanien, die Fürstin Sophie, ist mit ihren beiden Kindern an Bord eines Dampfers des österreichischen Lloyd aus Durazzo abgereist. Es wird behauptet, sie wolle sich nach Rumänien begeben und würde nicht wieder nach Albanien zurückkehren. Auch der Witwensführer Marke hat Durazzo verlassen. Er will in seinen heimatischen Bergen eine neue Freischar anwerben. Doch glaubt man, daß er nicht wieder zurückkehren wird. Dagegen haben die Unterhandlungen des englischen Admirals mit den Aufständischen insofern einen kleinen Erfolg gehabt, als diese nunmehr in die Verlängerung des Boissentkastells von 10 Tagen eingewilligt haben.

Albanien und die albanische Frage. Das Regierungsorgan „Bittern“ hebt in einem längeren Artikel das Interesse Rumäniens an der Erhaltung Albanien und macht folgende Vorschläge: Jede der drei großen Gruppen des albanischen Volkes soll je einen aus den Reihen der Nationen entnommenen Gouverneur erhalten. Fürst Wilhelm soll Fürst von Albanien bleiben, da die Ernennung eines mohammedanischen Prinzen zum Fürsten von Albanien ein gefährliches und gewagtes Experiment sei, das die bestehenden Schwierigkeiten in der Erhaltung Albanien nicht nur nicht beseitigen, sondern neue Keilungsstellen schaffen würde.

China.

Rückkehr zur Monarchie. Die liberale Presse erklart in den neuesten Maßnahmen der Regierung den Plan, die Monarchie wieder aufzurichten. Die Regierung erstet alle bedeutendsten Stellen im Staatsdienst mit Beamten aus der Zeit des alten Regimes und die Rekrutur der Prinzen wurde mit wichtigen Aemtern betraut. Wenn es so weiter geht, dürfte bald das anliche China sein früheres Aussehen wieder erhalten haben.

Mexiko.

Der beigestellte Streit zwischen Villa und Carranza. Nachrichten aus Juarez bestätigen, daß die Konferenz in Torreon erfolgreich gewesen und Villa wieder zum Oberkommandeur ernannt worden ist. Der Streit dürfte aber wohl nicht für alle Zeit gelöst sein. Villa hat eben erst durch einen Kaufvertrag dem Agenten Carranzas 5 Millionen Papiergeld abgenommen lassen, das in den Vereinigten Staaten für Carranza hergestellt worden war. Carranza verlangte von der Unionsregierung die Verhaftung des Kaufvertrages Villars, der aber das mexikanische Juarez erreichte, ehe die Nachricht in der amerikanischen Grenzstadt El Paso ankam.

Unwetter, Hagelschlag, Raupenfraß, Waldbrände.

Am Sonntag zwischen 7 und 8 Uhr hat sich über R i t t u b e r g und Umgebung ein lichterfülltes Unwetter entladen. Der angedrohte Schaden ist vorläufig nicht zu überschauen. Ein schwerer Hagelschlag ging 30 Minuten lang ununterbrochen nieder. Die öffentlichen Anlagen, die Gärten und die Felder der Umgegend sind verunreinigt. An zwei Stellen in der Höhe des Rothaus haben die Wassermassen das Wasser beschädigt.

Fansbrud, 8. Juli. Ueber das vordere Jellatal ging ein heftiges Unwetter nieder. Mehrere Brücken wurden fortgerissen. Der Jellatfluß staut sich infolge des in großen Massen zusammengepackten Gesteins. In Zell wurde eine

Bereit durch ein gewaltiges Felsgerölbe verhängt. Die Schuttbauten am Niedale sind stark beschädigt.

Panburg, 8. Juli. Seit gestern mittag geht über die Stadt ein heftiger Regen nieder, wie er noch nie beobachtet worden ist. Der Regen fällt seit mehr als 20 Stunden und eine große Anzahl Keller steht unter Wasser. Die Feuerwehre ist unangeseht tätig.

Pontrefino, 8. Juli. Ein plötzlicher Schneefall hat Pontrefino in eine Winterlandschaft verwandelt. Es bietet sich dem Auge ein wundervolles und unvergleichliches Bild. Die Temperatur sank von 22 Grad auf 1 Grad. Sie hat sich im Laufe des gestrigen Tages wieder etwas erholt.

Aus Staden wird ausgeteilt: Während in der Wetterau fast überall die Geweinte noch vor dem Eintritt des Regens unter Dach und Fach gebracht werden konnte, ist dies bei uns leider nicht der Fall. Bei unserer Lage zwischen Vogelberg und Lomm, kriegen wir von jedem Gewitter, es mag kommen, woher es will, etwas ab. Im Jahre 1911 bei der Trockenheit hatten wir den Vorteil davon, dieses Jahr aber macht sich der Regen bemerkbar, indem die Dörfer selbst während der argsten Hitze in der vorigen Woche nicht trocken wurden, so daß das Heu nicht eingefahren werden konnte. Die erneuten Regengüsse am Freitag und Samstag haben das Heu sämtlich überflutet, so daß von einem Einfahren keine Rede sein kann.

Große Schäden durch Raupenfraß im Hamburger Land. In den bayerischen Rainbörfen Oberhalb und Unterhalb wird die beste fränkische Weide gebaut, die alljährlich wegen ihrer Saftigkeit und Größe in Tausenden von Bäumen nach Norddeutschland ausgeführt wird. Der Ertrag schwankt in guten Jahren zwischen 150 000 und 200 000 M. Dieser ist nun die Ernte durch Raupenfraß vollständig vernichtet. Die Bauern erleiden hierdurch große Verluste.

Waldbrände in Rußland. Die große Hitze, die seit drei Wochen in Rußland herrscht, hat zahlreiche Waldbrände hervorgerufen, die sich auf mehr als 100 Kilometer erstrecken und dem Staate und Privatpersonen erheblichen Schaden verursachen. Gestern spät abends lag auf dem Distrikt Wisso die Meldung vor, daß riesige Waldbestände, die einer Bank gehören, in Brand geraten sind. Alle Truppen des Regierungsbezirks sind mobilisiert und Verstärkungen aus der Umgegend erbeten worden. Da sich der Brand über das ganze Land ausbreiten droht, ist Hilfe unbedingt notwendig. In der Provinz Pomeranien liegt Heidefeld in einer Ausdehnung von 40 000 Hektar in Flammen. Im Gegenlage hierzu herrschen seit mehreren Tagen in ganz Südrußland mollenbenharliche Regengüsse, die gleichfalls ungeheuren Schaden anrichten.

Bereinigte Landwirte. Die Geschäftsstunden

fallen am Freitag ganz aus.

Rheinfahrt!

Die Vertrauensmänner werden

dringend ersucht,

die Anmeldungen zur Rheinfahrt unverzüglich an Herrn Adolf Henschel in Durlach zu gelangen zu lassen, da die nötigen Vorbereitungen sofort getroffen werden müssen.

Aus der Heimat.

* Friedberg, 8. Juli. Donnerstag, den 9. Juli, findet in Friedberg nachmittags von 5 bis 7 Uhr im hiesigen Saale über den Pferdebesitz (Gingang Haagstraße) Sprechstunde für Alkoholkranken statt. (Anwesenheit aller für Trinker und deren Angehörige.)

* Friedberg, 8. Juli. Wie das Korps-Verordnungsblatt für das 18. Armeekorps mitteilt, finden im Herbst folgende Übungen in kleineren Verbänden statt: Die 21. Division hält ihre Regiments- und Brigadübungen bei Hanau, Giedernheim und Fürth i. O., die 25. Division (Großherzoglich Hessische) übt zwischen Wiesbaden und Frankfurt, wobei die 49. Brigade bei Biebrich und die 50. Brigade bei Obertriefel manövrieren. Die Brigademandeure nehmen am 4. September ihren Beginn. Es läßt die 41. Brigade bei Reinheim i. O., die 43. bei Lindenfels i. O., die 49. zwischen Höchst a. M. und Mainz und die 50. zwischen Frankfurt und Friedberg. Am 7. und 8. September wird in Divisionverbänden geübt, und zwar manövriert die 21. Division bei Reinheim i. O. und die 25. zwischen dem Main, Mainz und Hoch Homburg v. d. H. Hieran schließen sich am 9. September Kriegsmärsche, denen am 10. und 12. September das Korpsmanöver zwischen Darmstadt und dem Speßart folgt. Wo sich das vom 14. bis 18. September stattfindende Korpsmanöver abspielt, darüber sind noch keine Bestimmungen getroffen, wenigstens ist darüber noch nichts bekannt gegeben.

* Friedberg, 8. Juli. Die Behandlung der Milch in der heißen Jahreszeit ist nicht so leicht, und dieses benutzen Fabrikanten und Händler gewisser Art, um allerlei Präparate in den Handel zu bringen, welche das Gerinnen und Verberben der Milch verhindern sollen. Diesen Zweck erfüllen sie nun zwar nicht, aber sie füllen den Erfindern die Taschen, und mit diesem Erlöse sind jene bescheidenen Leute auch vollumfänglich zufrieden. Wer im Haushalte seine Milch gut und frisch erhalten will, der laufe sie möglichst frisch, ehe sie schnell ab und stelle sie ohne weiteres Nachhüten an einen recht luftigen und kühlen Ort. Die Haut, die sich bildet, ist der beste Schutz der Milch.

* Friedberg, 8. Juli. Heute, Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, findet eine Übung der Mischfeuerwehre statt. Anreten am Feuerwehrhaus.

* Bad Nauheim, 8. Juli. Heute, Mittwoch, den 8. Juli.

nachmittags 4 1/2 bis 6 Uhr und abends von 8 bis 10 Uhr ist auf der Terrasse Konzert der Kapelle. Abends 8 Uhr im Schauspielhaus Theater: „Eine Frau ohne Bedeutung“, Schauspiel in 4 Akten von Oskar Wilde.

* Bad Nauheim, 8. Juli. Donnerstag, 9. Juli, nachmittags von 4 bis 5 1/2 Uhr findet auf der Terrasse Konzert der Kapelle statt. Abends 8 1/2 Uhr im Konzerthause Richard Wagner-Abend (1. Sinfoniekonzert) der Kapelle unter Leitung des königlichen Professors Hans Bänderstein.

* Bad Nauheim, 8. Juli. Bis zum 2. Juli 1914 sind 17 351 Kurgäste angekommen. Bäder wurden bis zum 2. Juli 1914 242 586 abgegeben.

* Biebrich, 8. Juli. Von den Bewohnern der Orte des Hochrheins und der Stadt Biebrich ist eine Eisenbahnverbindung von Dutenhofen (Station der Bahnlinie Gießen-Urnberg) über Hünshausen und Niederfließen nach Biebrich projektiert und eine Denkschrift ausgearbeitet worden.

* Nieder-Erlenbach, 8. Juli. Der bisherige Bürgermeister Wilmann wurde einstimmig auf weitere neun Jahre zum Erbsenoberhaupt gewählt.

* Wübel, 8. Juli. Die bekannten Zwillinge, die mit dem Kopf zusammengewachsen sind und seit einigen Jahren hier leben, sind heute Morgen gestorben. Sie sollen vom Krebsbissen befallen worden sein. Jedenfalls bedeutet ihr Tod eine Erlösung für die unglücklichen Wesen.

* Wübel, 8. Juli. Bekanntlich wird der alte Bahnhof „Wübel-Eid“ von der Wohnverteilung infolge sehr mangelhafter Behandlung, als ob ihm fast gar keine Güte mehr halten, sehr zum Bedruß der allermeisten Einwohner, die den alten Bahnhof näher wohnen, als dem neuen. Dieser Lage wollte es nun dem Frankfurter Frühjahr 701, daß er verheißentlich auf dem Südbahnhof ansetzt. Unter herablässigen Verhältnisse bezugnehmend liegen einige Dutzend Jahre, ste aus und verdrängen im Portal des Bahnhofs.

* Wübel, 8. Juli. Ein erst vor wenigen Tagen aus dem Biebricher Gefängnis entlassener Arbeiter verübte am seiner 14jährigen Tochter ein Sittlichkeitsverbrechen. Er wurde verhaftet.

* Frankfurt a. M., 8. Juli. Das Generalkommando des 18. Armeekorps hat sich auf Eruchen des Großh. Hess. Ministeriums des Innern mit der Beurteilung von Mannschaften zu dem Zwecke der Befähigung der Wehrfähigen in der Zeit vom 25. Juli bis 10. August d. J. unter der Voraussetzung einverstehen erklärt, daß die entstehenden Kosten auch bei etwaigen Unglücksfällen von den Wehrbergschleifern getragen werden. — Nach den Bestimmungen gelten die Personen des Soldatenstandes als Arbeiter und sind nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen ohne weiteres als gegen Betriebsunfälle als versichert anzusehen.

* Frankfurt a. M., 8. Juli. Im südlichen Vorort 3. Klasse wurden gestern zwei sogenannte Weichenstehler, die einen schlafenden Weichenbeschler bedrängten, auf früherer Tat erwischt und verhaftet. — Der Ferienbesuch im Hauptbahnhof hat jetzt mit aller Macht eingesetzt. Sämtliche Plätze gehen bis auf den letzten Platz besetzt hier ab, und dasselbe ist bei den hier eintreffenden Zügen der Fall.

* Frankfurt a. M., 8. Juli. Während der Zusammenkunft deutscher Landesherren in „Engländer Hof“ fand der Kellner Kihling einen der Fürstin von der Ley gehörenden Schmuck im Werte von 20 000 M. Als Kihling den Schmuck versehen wollte, wurde er verhaftet. Geheuer beurteilte ihn die Strafkammer wegen Fundunterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis.

* Frankfurt a. M., 7. Juli. Für die Beamten und Arbeiter der Stadt war eine Gehaltssteigerung von zusammen 420 000 M. geplant. Diese Summe sollte den durch die Erhöhung des Postergeldes ersetzten Mehreinnahmen entnommen werden. Da der Arbeitsrat dem Stadtrat jetzt jedoch ein Plus von einer Million Mark bringt, hat der mit der Gehaltsfestsetzung betraute Sonderausschuß für alle Beamte und Arbeiter eine über den Rahmen der Magistratsvorlage hinausgehende Gehaltsaufbesserung beantragt. Doch ist es zweifelhaft, ob die neue Form Annahme findet, da der Magistrat seine Zustimmung bis jetzt verweigert.

* Frankfurt a. M., 7. Juli. Der vierjährige Sohn des Arbeiters Müller, Schmalbacherstraße, rannte am Sonntag gegen ein Automobil, das ihn überfuhr. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Junge, der sein Unglück selbst verschuldet, nach kurzer Zeit verstarb. — In der Reichstraße schleifte die Straßenbahn einen elfjährigen Schüler mehrere Meter weit mit, der dabei schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. — Ein wild dahinsausendes Automobil riß auf der Zeil ein Mädchen zu Boden. Dieses hatte aber soviel Geschicksgewandtheit und hielt sich am Schutzbüsch fest. Dadurch kam es nur mit milderer Verletzungen davon. Der Wagenführer wurde wegen Körperverletzung bei Gericht angeklagt.

* Frankfurt a. M., 7. Juli. Eine Folge der „Affäre Schmidt“ von der Sittenpolizei, ist die geglückte Zurückverfolgung der Sittenschauspielerin Wode, Meißner, Kühl und Stauber in die ungarische Schutzmannschaft.

* Frankfurt a. M., 7. Juli. Die Räder zum Sonntag und Montag erlebten nicht weniger als sieben schwere Schlägereien und Messerschereien. In vier Fällen wurden die Beteiligten derart zugerichtet, daß sie lebensgefährlich verletzt den verfallenen Krankenhäusern zugeführt werden mußten. Bei einer Schlägerei wühlte sich der Messerschneidmesser sogar von der Kehlestrasse in den Hauptbahnhof hinein und erfüllte hier die Räume mit müßigen Schreien. Die gesamte Bahnhofstraße und Schlußstele benachbarter Reviere mußten schließlich zur Säuberung des Bahnhofes von dem raufenden Gefinde aufgebogen werden.

* Frankfurt a. M., 7. Juli. Für die Sommerferien hat die Stadterhaltung sämtliche Schulhöfe als Spielplätze den dabei verbleibenden Schulkindern zur Verfügung gestellt. Auch erwachsene Personen dürfen ohne besondere Erlaubnis

die Schulhöfe zur Erholung abends aufsuchen. Von der Verfügung wird seit dem Ferienbeginn bereits reichlich Gebrauch gemacht.

* Frankfurt a. M., 7. Juli. Unter dem Vorherrsche des Professors Frey-Böfen fand hier eine fünf bezahlte Besammlung von Vertretern deutscher Zimververbände statt. Dabei einstimmig beschloß man die Auflösung des deutschen Zimververbandes und die Gründung der „Bereinigung deutscher Zimververbände“. Dieser gehören nunmehr alle Verbände mit 100 000 Mitgliedern an. Zum Präsidenten wurde Prof. Frey-Böfen gewählt, zweiter Präsident wurde Deponomikrat Rüttner-München. Die Geschäftsführung übernahm Lehrer Aittner-Köln.

* Frankfurt a. M., 8. Juli. Die Strafkammer verurteilte eine arme gänzlich unbescholtene Frau zu einem Monat Gefängnis, weil sie ein gefülltes Koffein, von dessen unethischen Erwerb durch den Händler sie keine Ahnung hatte, für 5 M. gekauft hatte. Der Staatsanwalt plödierte um deswillen auf die hohe Strafe, weil nach seiner Meinung Koffeine doch „immerhin 60-70 M. Wert hätten“. Das Gericht erkannte dem Antrage gemäß, obwohl die arme Frau sagte, daß es schon Koffeine für 10 M. gebe und daß das von ihr erworbene auch seinen höheren Wert besäße. Das Urteil erregt ob seiner „Weltfremdheit“ in Rechtsanwaltskreisen Aufsehen.

* Frankfurt a. M., 8. Juli. Das Provinzialamt Frankfurt a. M., Eisenbahnstation Frankfurt a. M., West, kaufte fortgesetzt den neuen Ernte. Abnahme bei gutem Wetter täglich von 7 bis 12 Uhr und 1 1/2 bis 4 Uhr mit Ausnahme von Sonntag nachmittags. Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, muß aber gut getrocknet und gut gefodert sein. Ferner wird noch Roggenstroh gefodert und grob Flegelstroh, Mörselstroh, sowie auch Wehlangstroh. Alles Nähere durch das Provinzialamt.

* Frankfurt a. M., 8. Juli. Bei einer Aufführung von Strindbergs „Krokanter“ am 4. Mal im „Neuen Theater“ gab der Oberamtsrichter Ulbe (Friedrich I.) seine Meinung über das Stück in unerwarteter Weise kund, indem er laut äußerte: „Das ist ja eine ganz gemeine Handlung, die ich ja schlimmer als Jöben“. Als sich der in der gleichen Reihe sitzende Kunstmaler A. Kunz (München) derartige laute Aeusserungen verbat, rief Ulbe's Schwager ihm zu: „Sie sind wohl verärrt!“ Kunz, der meinte, daß der Oberamtsrichter diese Antwort gegeben habe, entgegnete nun dem Ulbe: „Sie sind ein ganz unverschämter Dummel“. Die Folge war, daß Ulbe den Maler forderte, aus dieser abstehe. Darauf verfluchte Ulbe den Kunz wegen Beleidigung und Kunz den Schwager Ulbe's ebenfalls wegen Beleidigung. In der Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht behandelte eine als Zeugin geladene Dame, daß der Oberamtsrichter die Vorstellung durch ein Gespräch über ein Diener geführt und daß er und nicht der Schwager den Ausdruck „Verärrt“ gebraucht habe. Die Dame war Ulbe hierauf eine weitläufige Aussage vor, worauf des Angeklagten Kunz Verteidiger erklärte, daß der Kläger die Zeugin bereits mit einer Anzeige beim Staatsanwalt bedroht habe. Die ganze Klage und Widerlegte endete schließlich nach langen Verhandlungen mit einem Vergleich, in dem der Maler die gegen den Oberamtsrichter geäußerte Beleidigung bewahren jurüdnimmt und die Kosten trägt. Sodann nahm der Schwager des Richters unter den gleichen Bedingungen die Klage gegen den Maler zurück.

* Frankfurt a. M., 8. Juli. In einem Wannabade des hiesigen Schwimmbades erlitt der 63jährige Schneider Schiel einen Schlaganfall. Ehe ihm Hilfe zuteil ward, erkrankte er in der Wanne.

Hessen-Nassau.

* Z. Merxhausen, 8. Juli. Ein Weichgung, wie ihn unser Ort noch selten gesehen, bewegte sich am Sonntag nach dem Friedhof. Es galt dem verstorbenen Kriegsveteranen und Militär August Schij, von hier die letzte Ehre zu erwiesen. Zahlreich waren auch die noch in der Umgebung lebenden Weltkriegler erschienen. Turnverein, Kriegerverein und Gefangenen legten am Grabe Kränze nieder.

* Z. Kiedelbach, 8. Juli. In geistiger und körperlicher Hinsicht feierte Schneidermeister Johann Peter Gudes seinen 80. Geburtstag. Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg sandte ein Geldgeschenk. Der Landeskriegerverband, der Kreiskriegerverband und Kriegerverein Kiedelbach gratulierten.

* Z. G. Wiesbaden, 8. Juli. Der 21 Jahre alte aus Langheide gebürtige Tagelöhner Heinrich Schöber hatte am 6. Juni darauf gepöht, wie der Fuhrmann der Firma Rothgeber seinen Wagen verließ. Schnell ergreift er einen Korb mit 80 Pfund Butter und verduftete. Am 9. Juni nahm er aus einer Wille in der Sonnenbergstraße ein Paar Offizierskrieffiesel weg. Diese beiden Diebstähle freidete ihm die Strafkammer mit 6 Monaten Gefängnis an.

* Z. G. Wiesbaden, 8. Juli. Ein Weinbergsarbeiter war bei heisser Bitterung mit dem Ausschneiden des letzten Reifes einer Nikotin-Schwefelkohlenstoffbrühe, der sich in einem liegenden Faße befand, beschäftigt. Als sich der Arbeiter während dieser Arbeit seine Labakopfe anzuwenden wollte, erfolgte eine Explosion im Faße, durch die die beiden Fäßböden etwa 20 Meter weit weggeschleudert wurden. Die Explosion entstand auf folgende Weise: Bei der heissen Bitterung hatte sich der Rest der Nikotinbrühe im Faße ebenfalls stark erwärmt, jedoch der Schwefelkohlenstoff teilweise verdunstet. Das Faß war also mit einem Gemisch von Schwefelkohlenstoff und Luft fast völlig gefüllt. Durch das Brennende Streichholz wurde die Entzündung des Gasgemisches und dessen Explosion herbeigeführt.

* Z. G. Wiesbaden, 8. Juli. Die langfristigen Schulden der Städte in der Provinz Hessen-Nassau betragen im Jahre 1912 insgesamt 498,98 Millionen Mark. Im Jahre 1905 stellten sie sich auf 292,33 Millionen Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung in Hessen-Nassau kommen demnach im Jahre 1912 von den langfristigen Kommunalschulden 437,42 Mark oder 1,58 Mark mehr gegen das Jahr 1911. In der Zeit

von 1905 bis 1910 haben die langfristigen Schulden für den Kopf der Bevölkerung der hessen-nassauischen Städte durchschnittlich jährlich um 7,46 Mark zugenommen. Die langfristigen Anleihen, Hypotheken- und Grundschulden sowie Reiskonzepte sämtlicher preussischen Städte sind von 2818,54 Millionen Mark in 1905 auf 4842,79 Millionen Mark in 1912 also um 2 Milliarden oder 71,82 Prozent gestiegen. 1905 betrug die Schuldenlast pro Kopf der Bevölkerung in Preußen 198,4 Mark, 1912 dagegen 246,6 Mark.

* Wiesbaden, 8. Juli. Ein 12jähriger Schüler schlug gestern Nachmittag die Glasheibe des an der Ecke Moritz- und Albrechtstraße an der Mauer des Gerichtsgefängnisses angebrachten Feuerwehlers mit dem Griff seines Regenschirmes ein und war drauf und dran, Feuer zu machen, als die Faust eines Passanten den Feuerwehler am Schließfenster nahm und auf das Polizeirevier führte.

* Z. G. Wiesbaden, 6. Juli. Ein Tode Justizhaus und fünfzehn Jahre Gefängnis wurden während der dritten Schwurgerichtsperiode 1914 am Schwurgericht in Wiesbaden verhängt. Freisprechung erfolgte in zwei Fällen. Fünf Fälle, vier Verbrechen, die sich während das feindliche Leben, einer der sich als Reineid unqualifiziert, kamen zur Aburteilung. Große Tage brachten die Fälle Seel und Bombach, während die übrigen nicht aufgerichteten wurden. Doch den beiden Fällen etwas sensationelles anhaftete, trat rein äußerlich im Justizsaal in der Erscheinung, nämlich erdrückend volle Häuser, was ja freilich der Fall ist, wenn für Verurteilung erfolgt und die Remuade Befriedigung findet. Denn darin liegt leider der Hauptangelegenheitspunkt des Gerichts, nicht aber in dem Verlangen, die juristischen Kenntnisse zu bereichern und die Auslegung des Gesetzes zu studieren. Die Urteilsprüche zeigten, daß sie auf Individualität und rechtlichen Gesichtspunkten aufgebaut waren und nicht auf Gefühlswirkungen.

* Saiger, 6. Juli. Wie die Geschicklichkeit der Tausendjahrfeier mittelst, beträgt der Fehlbetrag nicht 6000 Mark, sondern nur einige hundert Mark.

* Aus dem Hinterland, 8. Juli. Die besondere Dringlichkeit des Hinterlandabprojekts nach Wiesbaden hat die Handelskammer Weimar in einer Eingabe an den Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Rheinbaben erneut dargelegt und die Bitte ausgesprochen, im Einvernehmen mit dem Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Hengstenberg bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten für die baldmögliche Verwirklichung dieses schon so alten Projekts einzutreten.

* Judo, 8. Juli. Eine Konventionenparl-Konferenz findet vom 26.-28. August in Judo statt, zu der 14 Eisenbahndirektionen Vertreter entsenden werden. Es handelt sich hauptsächlich um Fragen des Abtransportes der Truppen aus dem diesjährigen Kiesen-Kaisermanöver.

Stattensberg.

* Darmstadt, 8. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Dornstadt treffen am 22. Juli die Feldartillerie-Regimenter Nr. 27 und 63 mit dem Brigadeführer aus Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M. zur Abhaltung ihrer Schießübungen ein. Die Befestigung der Regimenter erfolgt auf dem Truppenübungsplatz am 5. und 6. August vor dem kommandierenden General des 18. Armeekorps v. Schenk.

* Darmstadt, 8. Juli. Wegen Betrags hatte sich der wiederholt vorbestrafte Kessende Emil Berner von hier zu verantworten, da er bei einer Zigarettenfabrik in Klein-Rochsburg 30 garen im Werte von etwa 50 Mark bestellte, mit der ausdrücklichen Versicherung, daß dieselben sofort bezahlt würden. Die Firma ließ sich durch die besonders hervorgerufenen Versprechungen täuschen und handte die Zigaretten ab, ohne daß es ihr bis heute gelungen wäre, ihr Geld zu erhalten. Berner war damals schon pfandlos, als er die Bestellung machte und hatte auch damals schon den Offenbarungseid geleistet. Die Strafkammer bestätigte die von der ersten Instanz erkannte Strafe.

* Darmstadt, 8. Juli. Wegen Urkundenfälschung und Betrug im Rückfalle wird der vorbestrafte Lagerer G. Geherhard zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er Kauttionen und Unterschriften seines Prinzipals fälschte und damit bei einem Kunden den Betrag von 5 Mark erhob.

* Darmstadt, 8. Juli. Prinz Georg von Bayern ist gestern vormittag um 6 Uhr mit Gefolge zu Besuch am Großherzog. Hof in Jagdschloß Wolfsgarten eingetroffen und wird zur Befichtigung der hiesigen Aufstellungen heute und morgen hier verweilen.

* Wiesbaden, 8. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier im Stalle des 63jährigen Landwirts Heinz Schneider. Als der Landwirt das Pferd anführen wollte, schante es, Schneider stürzte zu Boden und erlitt eine erhebliche Kopfverletzung. Beim Aufstehen erlitt er noch den Verbleibenden Hufschlag auf den Rücken, wodurch er schwere Verletzungen erlitt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Mainz gebracht.

Aus Rheinhessen.

* Löhfen, 7. Juli. Am Sonntag fand hier der Kreisfeuerwehrtag und das 60jährige Jubiläum der Feuerwehr unter starker Beteiligung von nah und fern statt. Unser Feuerwehrein ist einer der wenigen, die zugleich noch Turnverein sind.

* Worms, 8. Juli. Eine 93 Jahre alte Lebensretterin ist die Frau Wilhelm Gröb in Dittelsheim bei Worms. Als sie von Heide kam, sah sie, daß ihr Urrenkelchen in den Gebach gefallen war. Kurz entschlossen sprang sie in das Wasser und rettete dem Kind das Leben.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorhersage. Wechselnd bewölkt, trocken, wärmer, westliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Lens, Friedberg; für den Anzeigenenteil: Carl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, K. A. Liebbert, i. S.

Mk. 3000000 4% Anleihe der Provinz Oberhessen von 1914.

Wir haben in Gemeinschaft mit einem Konsortium die obige Anleihe übernommen und stellen diese hiermit zum Kurse von 95.40%.

zum Verkauf.

Die Stücke lauten über Mk. 5000, Mk. 2000, Mk. 1000, Mk. 500, Mk. 300 u. Mk. 200 und sind mit Zinslauf vom 1. April 1914 versehen. Die Notierung der Anleihe an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. wird beantragt werden. Wir nehmen von heute ab Zeichnungen auf obige Anleihe entgegen.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse u. Wechselstube Friedberg.

Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Roselstraße 6a.
Telefon-Nummer 9203 Amt 1.

Stirnkunden: Montag nachm. von 5-7. — Dienstag nachm. von 5-7. — Donnerstag nachm. von 5-7. — Freitag nachm. von 5-7 Uhr

Zu verkaufen.

Erhaltungsfähiger Kuhwagen

preiswert bei
F. H. W., Ober-Hausbach u. d. G.
schon schwere
schmelzende
von Reich Peter, Anspach i. T.,
Anspach i. T., Hauptstraße.

Frühmelzende, gute
Fahr- und Milchkuh
mit dem zweiten Kalb bei
Friedrich Angelstein, Dortelweil.

Schwerer, brauner
währender
wegen Aufgabe des Fuhrwerks
preiswert bei Joh. H. Bauschardt,
Anspach i. T., Hauptstraße.

Ziegenmarkt

des Kreisziegenzuchtvereins Bidingen am
Samstag, den 11. Juli in

Eszell.

Beginn des Auftriebs um 8 Uhr vormittags.
Konzert des Musikvereins Eszell.

Der Marktvorstand.



Arbeits-Schuhe

Beste Qualitäten.

Alle Preislagen.

Schuhlager Heinrich Hoss
Telefon 420. Friedberg Kaiserstr. 40.

Billige Kirichen

kaufen Sie jetzt zum äußersten
Tagespreise, konservieren dieselben
nach bewährten Rezepten im
Reiz-Apparat in Reiz-Gläsern
oder entlasten Sie d. „Dreger“
Fruchtsaft-Apparat „Reiz“ und
Sie haben das ganze Jahr hin-
durch vorzügliche Früchte und
Säfte. Die bewährten „Reiz“-
Fabrikate kaufen Sie in der
alleinigen Niederlage bei

F. Hilbrecht Ww., Friedberg i. H.

Zur Ernte

empfehle ich meine vorzüglich bewährten

Dresdener, Getreidemäher u. Selbstbinder
in starker einfacher Konstruktion, neueste Verbesser-
ungen, größte Leichtgängigkeit, hohe Stabilität
zu billigsten Preisen.

Pferderechen, Vorderwagen, Lehrenheber,
festes Bindegarn
bis 600 Meter laufend, größte Bruchfestigkeit.
Kataloge etc. umsonst.

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Wilh. Häuser, Friedberg i. H. Telefon 76.

Central-Theater

Friedberg.

Spiel-Plan

vom Donnerstag, den 9. Juli
bis einschl. Sonntag, den 12. Juli

Journal 266 B.

In den Hochalpen
Natur

Schmerzliches Abenteuer
Humoreske

Das Geständnis

Drama in 3 Akten

Gudj der Friedensengel
Humoreske

Leo und die
schöne Kuhmagd.
Komödie

Der Excentrikkub
Drama in 4 Akten

Die Direktion.

Ein tüchtiger
Wagnergeselle
sofort gesucht.

Carl Binder, Wagnermeister,
Friedberg, Jauerbach.

zum Einmachen
empfehle

Crystal-Zucker
je nach Qualität
zu Konkurrenz-Preisen

Gelee-Gläser
in allen Größen von 8 Pfg. an

Honig-Gläser
1/2, 1/4 u. 2 Ltr. Inhalt

Ansatzflaschen
2 Ltr. — 12 Ltr.

Korbflaschen von 10
bis 50 Ltr.
für Beeren-Weine

Neue Patent-Einmachgläser
40, 45, 50, 60, 70 Pfg.

Salzyl-Pergamentpapier
zum Zubinden der Gläser

Rhein. ähnl. Weinflasg
sowie alle Gewürze in bester
frischester Ware billigst

F. Hilbrecht Ww.
Friedberg, gr. Klosterstraße 12.

1 Waggonladung

Garten-Möbel

ist eingetroffen

100 Sessel,
1000 Stühle,

solide, kräftige Qualität,
werden, solange Vorrat
reicht, zu Mk. 2.20 per
Stück verkauft.

Empfehle ferner
Tische, Bänke,
Schemel, Hocker

in allen Ausführungen
zu billigsten Preisen.

G.M. Reuss
Friedberg, Alte Post.

KUNST-AUSSTELLUNG IN FRIEDBERG

IN DER GEWERBESCHULE

VON WERKEN FRIEDBERGER KUNSTLER

VOM 28. JUNI BIS 12. JULI 1914

GEOFFNET TÄGLICH VON 11-4 UHR

EINTRITTSPREIS 25 PFENNIG, SCHUELER 10 PFENNIG

BESUCHE AUSSER DIESER ZEIT,

DIE JEDERZEIT MOEGLICH SIND - 75 PFENNIG

Ziehung am 12. August.

Gießener Gewerbe-

Ausstellungs-Lotterie

1046 Gew. i. W. u.

30000 Mk.

1. Hauptgewinn

10000 Mk.

u. f. w.

Loose á 1 Mk. bei allen Loose-Ver-

käufern zu haben. 11 gemischte

Nummern für Mk. 10.25 nebst

Liste u. Porto. General-Vertrieb

Buchhändler in Gießen.

Größtes Lager am Platze!



Ohne Frage
kaufen Sie
Tapeten, Finken, Sa,
Goldleisten, Farben, Lacke, Pinsel
niemals besser, niemals billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 5.
Telefon 459. Telefon 459.

Wiederverkäufer sowie für Neubauten gebe
ich den höchsten Rabatt! Tapezierer steht zur Verfügung.

Mehrere gebrauchte

Gaslampen

mit Hohe billigst zu ver-

kaufen.

Neue Tageszeitung

Druckerei u. Verlag H. G.

Friedberg i. H.

AAAAA

Stechenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-

dend schönen Teint, Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und

Sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Hofapotheke zum Engel sowie
Hofapotheke zum Mohren.

Ein reitrossiger

Rattenpindler

mit Stammbaum, preiswert zu
verkaufen.

Friedberg, Kaiserstr. 91.

Ein Kriegshund

(Hündin) billigst zu verkaufen.
Gernh. Benz,
Friedberg, Jauerbach, Klausenstr.

Eisdränke

in allen Größen

J. Pfeiffer & Meßendorf

Möbelfabrik

Friedberg i. H.

Gem. Chiljalpeter,

Perugnano, Kainit u.

Kali, Kalkstickstoff,
habe noch auf Lager

Ph. Dan. Kümnick

Friedberg i. H. Telefon Nr. 432

Sucht des großen weißen

Edelschweins.

Schweinezuchtverein Oberhörnern
empfeicht mehrere erstklassige
Zuchteber n. Sauen
von vorzüglicher Abstammung.

Gedenktage.

6. Juli. 1803 Jul. Rosen, Diäter, geb. — 1810 R. Schumann, Komponist, geb. — 1853 Karl Friedrich, Großherzog von Sachsen-Weimar.

Aus der Arbeit des hess. Diakonissenhauses Elisabethenstift in Darmstadt im Jahre 1913.

Am 17. Juni begann unter großer Beteiligung aus dem ganzen Lande das Diakonissenhaus Elisabethenstift in Darmstadt sein Jahresfest, bei dem 10 Schwestern zum Diakonissenamt feierlich eingesetzt wurden. Dem Vormittagsgottesdienste wohnte auch die hohe Protektorin des Hauses, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin bei.

Dem Jahresberichte, der in der sehr zahlreich besuchten Nachmittagsversammlung abgelesen wurde, entnehmen wir folgendes:

Die Zahl der dem Mutterhause angehörenden Schwestern liegt seit dem Vorjahre um 6, von 339 auf 345. Die Zahl der Arbeitstage hat sich um 3 vermehrt, indem das städtische Spital in Groß-Land mit 1 Schwester, das städtische Versorgungsamt in Friedberg mit 1 Schwester und die Gemeindepflege in Büdingen, Oberhessen, als dauernde Stiftung der Frau Gräfin von Erlola dieselbe übernommen werden konnte. Drei Stationen, Büdingen und das Gräfl. Goerz'sche Krankenhaus in Schlitz konnten auf eine jährliche Arbeit der Diakonissen zurückgeführt, zu denen am Jahresfeste selbst das Konviktsstift in Bad Nauheim trat, das ebenfalls vor 50 Jahren von den Diakonissen des Elisabethenstifts übernommen wurde und das seiner Anerkennung für die trefflichen Dienste der Schwestern in dieser Zeit durch eine Festgabe von 500 Mark Würdigung gab.

Im Jahre 1913 arbeiteten 97 Schwestern in 22 Kranken- und Siedehäusern. Sie konnten 6960 Kranken an 254 135 Visitationen dienen. In 71 Orten standen 115 Schwestern in der Gemeindepflege. Sie konnten in 14 191 Familien dienen in 289 094 Besuchen. 1800 ganzen Tagespflegen, 4671 Nachwachen. In 50 Kinderschulen warteten 74 Schwestern und Gehilfinnen 5411 Kinder, in 7 Kruppen dienten 9 Schwestern 255 Kindern. Hierzu kam die Arbeit im Rettungshause Arnsburg, in dem 4 Schwestern 45 Kinder erziehen und das Hofl. Marienhof bei Braunshardt, wo 20 gefährdeten Mädchen gebietet wurde. 2 Schwestern standen in Darmstadt und Worms im Dienste der Tuberkulosebekämpfung und eine Missionsschwester wirkte in Catoanga im jenseitigen Deutsch-Südafrika im Dienste der Waiskinder Mission.

In Darmstadt selbst steht im Vordergrund das große Krankenhaus des Mutterhauses mit seinen 184 Betten, in dem 1200 Kranken gebietet werden konnte. Der weitaus größte Teil der Kranken wird in der 3. Klasse versorgt, gehört also den unteren Ständen an.

Es wurden in dem vergangenen Jahre nicht unerhebliche Neubauten aufgeführt, so der Postenbau mit Wartezimmer und der Zwischenbau an der Frauencanion, der Tagesräume für die Kranke und das völlig neu eingerichtete Röntgenkabinett einbaue.

Daran schließt sich die Kinderschule und Krippe, in denen die jungen Schwestern in der Kinder- und Säuglingspflege unterrichten werden und die stets voll besetzt sind. Ferner schließt sich hier das Marienhofhaus, in dem seinen vertriebenen Waiskinder, der Haushaltungsschule, in der 48 junge Mädchen eine Ausbildung für's Leben erhalten, der Wägebherberge mit Stiefmuttermutter, die von 233 herbergenden und von 1011

Stellenjüngenden Mädchen in Anspruch genommen wurde, das Pensionshaus, in dem 32 Pensionärinnen dauernd Verpflegung finden und schließlich das Hospiz für durchziehende Damen, das 235 Gaste beherbergen konnte.

Die Betriebs-Einnahmen des Jahres 1913 beliefen sich auf 243,104 Mark, unter denen sich 22,153 Mark Liebesgaben befanden. Die Betriebs-Ausgaben (ohne die Baurechnung) betrugen 257,345 Mark, so daß 14,241 Mark ohne Deduktion blieben. Die Schuldenlast des Hauses beträgt rund 200,000 Mark.

Das Bedürfnis an weiteren Mitteln und vor allem an weiteren persönlichen Kräften ist groß; mehr als 40 Schwestern werden zur Zeit von dem Mutterhause begehrt, ohne daß sie gestellt werden können. Es ist hier weiter Raum für eine Verlagerung der christlichen Frau in selbstthätigen und darum beglückenden Dienst, von dem man nur wünschen kann, daß er mehr genutzt werde zum Heile unseres Volkes.

Aus aller Welt.

Ein raffinierter Schwindel wurde in München entdekt. Der Eisenbahnfreizeit Wäutner stellte sich falsche Fahrkarten her, verkaufte diese statt der echten und stiehe das Geld in die Tasche. Die Betrügereien wurden dadurch entdekt, daß der immer geringer werdende Absatz von Fahrkarten auf bestimmten Strecken auffiel. Man stellte daraufhin auf der Strecke Rosenheim—München nach Desterreich zu einer Kontrolle an, die ergab, daß mehr Fahrkarten bei Passagieren, die nach Tirol und auch auf der Lauenbahn weiterfahren, verwendet waren, als aus den amtlichen Beständen verkauft worden waren. Der Beamte wurde unter Beobachtung gestellt und verhaftet. Auch der schuldige Buchdrucker in München mit Namen Schmidt, wurde festgenommen. Beide haben bereits ein Geständnis abgelegt, den Fahrkartenbetrug schon seit längerer Zeit betrieben zu haben. Weitere Verhaftungen von Mitschuldigen an dem Betrage liegen noch bevor.

Ein Mißbrand geblieben. In Königssee bei Berchtesgaden war der Landmann Vinke bei der Obduktion einer an Mißbrand verendeten Kuh beschliffen. Hierbei mußten Bazillen in einer Wunde der Hand Eingang in den Körper gefunden haben. Der Mann erkrankte an derselben Krankheit und starb unter den größten Schmerzen.

Eine geheimnisvolle Mordtat. In der Stadt Freeport, einem Vorkorte an der Küste von Long Island, erschien bei dem dortigen Arzt Dr. Edwin Barman eine Dame der Gesellschaft namens Luise Boelch, die Gattin eines New Yorker Fabrikanten. Die Dame wollte angeblich den Arzt wegen einer kranten Freundin konsultieren. Als sie fortgehen wollte, hörte der Doktor plötzlich das Fenster des im Erdgeschoß belegenen Zimmers klirren und sah den Lauf eines Revolvers erscheinen. Der Arzt glaubte, daß es auf ihn abgesehen sei und warf sich zu Boden. Ein Schuß krachte und die im Zimmer noch anwesende Dame fiel tot zu Boden. In dem anstößenden Garten fand man die Fesseln von einem Kleid einer Frau, von der man vermutet, daß sie die Mörderin gewesen ist.

Böhmischer Unfall auf einem Frachtsdampfer. Auf dem Berliner Dampfer „Opella“, der gestern in Berlin im Osthafen anlegte, hat sich in der Nähe von Maltsch a. D. ein schwerer Unglücksfall zugetragen, der den Steuermann Ewald Wonnigell aus Berlin das Leben kostete. Dieser hatte ohne Wissen des Kapitäns ein Gewehr an Bord genommen, wahrscheinlich, um auf dem Strome zu wildern. Als die Strom-

polizei in Sicht kam, suchte er es im Kohlenunker zu verbergen. Dabei ging das Gewehr los und der Schuß traf den Steuermann mitten in die Brust. Wonnigell war sofort tot.

Zurückbare Familientragödie in Magdeburg. Gestern früh wurden im Hause Knechtstraße 35 in Magdeburg Frau Luise Winter und deren 14 Jahre alter Stiefsohn in ihrem Schlafzimmer bewußtlos aufgefunden. Gleichfalls fand man noch die 19jährige Tochter Helene tot auf. Frau Winter hatte von der Straße aus unter Benutzung eines langen Schlangens, Reithaus nach dem Schlafzimmer geleitet. In bedenklichen Zustände wurden Mutter und Sohn ins Krankenhaus gebracht. Familienjustizparteien sollen der Grund zur Tat gewesen sein.

Eine neue Orientierung für Luftfahrzeuge. Der junge Flieger Eppermann aus Hannover hat einen Apparat erfunden, der es den Luftfahrern und Fliegern ermöglicht, sich selbst bei Nacht und Nebel über die Stellung des Flugortes dadurch zu orientieren, daß der Apparat mittelst einer Schreibnadel den Weg des Flugkörpers auf einer Kollarte selbstthätig nachzeichnet. Der Apparat ist in den letzten 14 Tagen auf dem Luftschiffe „Sachsen“ bei vielen Fahrten des Luftschiffes erprobt worden. Die Fahrten fanden zu hellen Tage statt. Trotz sehr reicher Abweichungen vom vorkannten Wege, zeichnete der Apparat jede Bewegung genau auf, ließ sich auch bei Nacht und Nebel der Ort, über dem sich das Luftschiff befindet, vom Apparat genau geprüft werden. Die ausländischen Staaten, besonders Frankreich, haben bereits ein großes Interesse an dieser Erfindung bekundet.

Schwerer Flugunfall. Auf dem Flugplatz in Dresden hat sich ein schwerer Flugunfall ereignet. Der Direktor der Flugplatzanlage, Leutnant Meier, war mit einem Taube-Apparat in Begleitung eines Flugschülers, des Herrn von Meyer-Ehrenberg zu einem Übungsfluge aufgestiegen, als plötzlich das Flugzeug aus noch unbekannter Ursache ins Schwanken geriet. Einen Augenblick später stürzte der Apparat aus ziemlich beträchtlicher Höhe zur Erde nieder. Beide Insassen erlitten ziemlich erhebliche Verletzungen. Herr von Meyer trug einen komplizierten Beinbruch davon.

Selbstmord eines Gymnasialisten. Der Sohn des braunschweigischen Staatsministers v. Radkau, der zurzeit die oberste Klasse des Braunschweiger Gymnasiums besucht, hat seinem Leben ein freiwilliges Ziel gesetzt. Er hatte eine tiefe Neigung zu einem jungen Mädchen gefaßt. Die Eltern machten ihm in durchaus korrekter Form darauf aufmerksam, daß ihnen das junge Mädchen nicht ebenbürtig erscheine. Nach der Auseinandersetzung mit den Eltern ging der Sohn gestern Abend in den Garten und erhängte sich. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Schwerer Unglücksfall in einer Metallschmelzerei. In der Jückerischen Eisen-, Stahl- und Metallschmelzerei in Eberfeld hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Bei der Stahlbereitung plakte infolge zu großer Hygienentwicklung ein großer Schmelzofen. Durch umherfliegende glühende Eisenpfähle erlitten 12 Arbeiter Verletzungen, darunter zwei so schwere, daß sie kaum mit dem Leben davontommen werden.

Verhaftung von Verbrechern. Nach fünfjähriger aufregender Jagd in drei Ländern ist es endlich der englischen Polizei gelungen, die beiden Deutschen Heinrich Fahrnenau und Franz Rinnabud festzunehmen. Sie werden beschuldigt, im Mai d. J. einen Förster in Kircheln in Deutschland ge-

Das grüne Auto.

Spionage-Roman von August Weigl

(Fortsetzung).

Spöhr und der Polizeikommissär tauschten einen Blick des Einverständnis.

„Ist die Gräfin leidend?“ fragte Cartelane teilnehmend. Sie hat auf mich, als ich mit ihr im Zoyer sprach, nicht den Eindruck gemacht.“

„Ah, Sie kennen meine Frau? Fordon, aber ich habe bei der Vorstellung den Namen überhört — Cartelane.“

„Sie sind wohl meiner Frau in Gesellschaft begegnet? Ich habe sie vor Jahren in Italien kennen gelernt. In Wien habe ich noch nicht das Vergnügen gehabt. Ich bin erst heute hier angekommen.“

„Die Antwort des Grafen Hang gedenkt. Offenbar müßte er nicht, auf das Thema näher eingehen. Campobello wandte sich an Spöhr mit der Frage, was er heute noch vor habe.“

Wieder Besonderes, lautete die Antwort. „Wenn Sie und die Herren keine Verobredung haben, lasse der Graf, so könnten wir ein Zimmer öffnen lassen und in aller Gemütlichkeit noch eine Flasche trinken.“

Doktor Martens winkte dem Baron zu, die Einladung anzunehmen, denn er hoffte, daß der Wein dem Grafen die Sinne klären werde.“

Eine Stunde später sah denn auch Campobello mit stark geröteten Wangen da und sprach allerlei ungerichtetes Zeug. „Ja, meine Herren! Vor ein paar Jahren da hätten Sie mich noch sehen sollen! Meine Nacht vor fünf oder sechs noch Haus. Und dabei ein Teufelsglück bei den Weibern! Aber wenn man halt älter wird —“

„Na, na, Du hast Dich wohllich nicht zu beklagen. (Graf Campobello hatte nämlich inzwischen mit der ganzen Gesellschaft Bräuderlichkeit getrunken). Bist noch ein Mann, der

am Leben seine Freunde hat, der eine schöne, junge Frau besitzt, bemerkte Spöhr lächelnd.“

„Ja, meine Frau! Wenn ich so zurückdenke, begann der Graf wieder, sollen mir immer die tollsten Stunden ein, die ich erlebte habe. Ihr müßt nämlich wissen, ich bin einmal ein ganzes Jahr mit einer Zirkusgesellschaft gereist und das ganze Gefindel hat auf meine Kosten gelebt.“

„Was hat denn das mit Deiner Frau zu tun?“

„Freilich hat das mit ihr zu tun, sie war nämlich auch dabei. Bei dieser Fahrt nämlich. Ah, das war eine Zeit!“

Cartelane schenkte die Gläser voll und stieß mit Campobello an.

„Mühe hat's genug gekostet! größte Campobello, verdammt viel Mühe. Sie wollten sich nicht einfangen lassen, die schimmernde Libelle. Ein Jahr lang war ich hinter ihr her, von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt. Jeden Abend mußte ich ihr schwören, daß ich sie zu meiner Frau machen werde. Sag' mal, hast Du nicht früher erwähnt, daß Du meine Frau kennst?“

„Ja, von Turin her, antwortete Cartelane.“

„Von Turin?“

Der Graf versuchte, seine Gedanken zu sammeln.

„Ja, ja, das kann schon stimmen. Sie war dort, sie hat mir davon erzählt. Was? Sie war ein schönes Mädchen! Und ob! Jeden Abend war nur ihrthalben der Zirkus voll besetzt!“

In seinem Dusef bemerkte der Graf den Uebergang gar nicht.

„Das glaub' ich Dir gern — fuhr er lebhaft fort — in Paris rauchten sich die Leute um die Plätze, nur um sie zu sehen. Als ich sie nicht mehr antreten lassen wollte, kam der Direktor händelnd zu mir und flehte mich an, ihn nicht zu ruinieren. Als sich dann ihre Freundin den Fuß brach und für die Kranke eine Venenoperation veranfaßt wurde, mußte ich ihr gestatten, wieder in die Manege zu gehen. Und da hättest Du sehen sollen: Mit so großen

Lettern stand der Name: „Mara Cincinatti“ in der Größe auf den Zetteln — drei Stunden später war der Zirkus ausverkauft.“

Der Name fiel wie eine Bombe auf den Tisch.

Spöhr, Martens und Cartelane sahen einander an.

Einen Augenblick herrschte lautlose Stille.

Dann fragte Spöhr: „Heißt Ihre Frau mit dem Mädchen-

namen Cincinatti?“

Eigentlich nicht, das war nur ihr Künstlername.

Sie hieß, warf Cartelane leicht hin, Violetta Crespo.“

„Ja, so hieß sie eigentlich, glückliche Campobello, aber das

erzähle ich nur Euch, denn Ihr es schon wißt. Sie heißt jetzt Violetta Gibson, weil der Amerikaner hat sie adoptiert.“

Doktor Martens verließ unauffällig das Zimmer.

Unterdessen berichtete Campobello in weitläufiger Breite und ohne rechten Zusammenhang, wie er Violetta in Rom kennen gelernt, wie er sich sofort in sie verliebt und ihr dann ein ganzes Jahr lang von Stadt zu Stadt nachgezogen war. In Paris erst erheute sie ihn und in der Notre Dame-Straße wurde der Bund eingeseigt.

Vorher hatten wir einen kleinen Abstecher nach Amerika gemacht, ja, ja, medierte er, schloß blinzeln, meine Frau ist ja eine Amerikanerin — es schien, als ob er sich darüber tollschämen wollte — ja, ja, eine Amerikanerin aus Chicago. So hatte auch meine Familie nichts gegen die Heirat, sicherte er vor sich hin.

Abwechselnd hatten sie denn Rom, Neizza, London, Brüssel besucht und auf Reisen gelebt; den letzten Winter hatten sie wieder in Paris verbracht, den Sommer in Ostende, den Herbst auf seinem Gute bei Neapel, und als es Winter wurde, zogen sie nach Wien.

Nur diese spärlichen Tatsachen konnte man seinen verworrenen Reden entnehmen.

Um Näheres zu erfahren, fragte Cartelane, als Campobello beendet hatte und wieder zum vollen Weinglase griff: „Sag' mir, die Deine Frau nie von einem gewissen Castelloni gesprochen?“

(Fortsetzung folgt)



Der von den Serben angestrebte Zukunftsaar, Groß-Serbien.

tötet zu haben. Beide wurden in Grimsjo verhaftet. Fahrten gab sofort bei der Verhaftung zu, der Gesuchte zu sein, fügte jedoch hinzu, daß er nicht derjenige war, der den tödlichen Schuß abgab. Die beiden Mörder werden den deutschen Gerichten ausgeliefert werden.

Neue Erfolge des Radiums. Einem Arzt in Aodrig im Staate Pennsylvania, der bereits verschiedentlich Erfolge in der Krebsbehandlung mit Radium erzielte, ist es, wie aus Newyork nach London berichtet wird, vor einigen Tagen gelungen, eine neue Heilwirkung des Radiums am menschlichen Körper zu erproben. Es gelang ihm, einer 44jährigen Frau, die seit fünf Jahren auf beiden Augen erblindet ist, mit Hilfe einer von ihm erfundenen Radiumkur die Sehkraft wieder zu verschaffen.

In Notwehr getödtet. Eine aufregende Szene spielte sich in den ersten Morgenstunden des vergangenen Sonntags in Berlin ab. In der Brandenburgstraße mußte sich der Gastwirt Steja der Angriffe des angetrunkenen Kohlenhändlers Richter und seines Sohnes mit dem Revolver erwehren. Dabei wurde Richter durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt.

Eine Familie in den Tod gegangen. Die Familie des Kaufmanns Schulz aus Düsseldorf, der seit Anfang April in Waldsüt in einem Hotel wohnte, verfiel plötzlich gegen Mitte Juni. Gestern nun wurden die Leichen des Mannes und des Sohnes in Rheinfelden, die der Tochter in Wassenhof gelandet, während die Leiche der Frau noch nicht gefunden ist. Die Familientragödie soll in Nahrungsjorgen ihre Ursache haben.

Schwerer Unglücksfall. Auf der Feste „Rheinreise“ bei Gelsenkirchen, sah sich ein schwerer Unglücksfall ereignen. Ein Bergmann geriet zwischen zwei Förderungen und wurde zu Tode gedrückt.

17 Arbeiter durch Elektrizität verunglückt. Am Sonntag nachmittag etwa um 3 Uhr, wurden durch das Berühren der Hochspannung auf dem Gute Bornum bei Spandan fünf Personen getödtet und sechs Personen verletzt. Der Gerang war folgendermaßen: Am Sonntagmorgen wurde ein Starkstromdraht der Ueberlandzentrale schadhaft und rief mit großem Knall auseinander. Die Drahtenden fielen auf den Boden und es gab eine heftige elektrische Entladung. Eine Feste geriet in Brand. Die Zochengänger, die auf dem Gut zur Ernte tätig sind, wurden auf die Suche aufmerksam und eilten zur Stelle hin. Ein Vorarbeiter soll vorschlagen haben, man möchte sich einmal elektrifizieren lassen. Verschiedene Leute berührten den Draht, ohne das etwas geschah. Darauf wollte man die Drahtenden aufheben, um so durch ihre Verbindung elektrischen Strom zu erzeugen. Als diese Verbindung hergestellt wurde, trat die Katastrophe ein. Fünf Personen lagen regungslos auf dem Boden und als der Rest kam, war bei fünfen schon jede Hilfe vergebens. Die übrigen Arbeiter konnten nach stundenlangen Bemühungen wieder ins Leben gerufen werden, doch haben sie schwere innere und äußere Verletzungen und Brandwunden erlitten, zwei von ihnen so schwere, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden. Welche Ursachen den Defekt des Leitungsdrahtes bewirkten, ist noch nicht aufgeklärt.

Der Apotheker als Giftmörder. In Lausanne wurde am Montag der dort wohnende Apotheker Martin verhaftet, der des verstorbenen Giftmordes beschuldigt wird. Die Verhaftung hat allgemeine Sensation hervorgerufen und die Pariser Blätter veröffentlichen hollenslange Artikel ihrer Sonderkorrespondenten. Danach leugnet Martin die ihm zur Last gelegten Verbrechen. In einem Punkte betrifft seiner Verhaftung Frau gibt er zu, dieser wiederholt eine Digitalislösung gegeben zu haben, angeblich, um die Kranke Herz zu stärken. Es sei möglich, daß er ihr in der Aufregung eine zu starke Dosis gegeben habe. Man erzählt sich in Lausanne allerlei Geschichten über den Apotheker, die ein sehr schlechtes Licht auf seine Lebensführung werfen. So soll er in einem Spielklub in Lausanne mehrere Tausend Francs gewonnen haben, bis er eines Abends überführt wurde, weinige Karten in das Spiel gebracht zu haben.

Der Bildhauer als Mörder. Die bereits gemeldet, wurde gestern ein Deutscher namens Höbrennack, von dem Bericht in London einem Verhöre unterzogen, nachdem die deutsche Regierung seine Auslieferung verlangt hatte. Höbrennack

ist angeklagt, im Walde von Kirchellen in Hessen einen Förster erschossen zu haben. Er erzählte den Richtern, daß nicht er, sondern ein gewisser Peggmann die Tat ausgeführt habe. Da dieser jedoch Frau und Kinder habe und er selbst ledig sei, habe er auf Bitten Peggmanns eingewilligt, aus dem Walde zu fliehen, um auf diesen jeden Verdacht von dem wirklichen Täter abzulenkten. Das Gericht verlangte sich nach dieser Erklärung und wird in der nächsten Sitzung seinen Beschluß fassen.

Entführung eines türkischen Mädchens. Ein merkwürdiger Fall von Entführung beschäftigt augenblicklich die französischen Gerichte. In einem Mädchenpensionat in Pontoise befindet sich seit einiger Zeit die 15jährige Tochter eines reichen türkischen Kaufmanns namens Arusa Ben Ali. Das junge Mädchen mochte unlängst die Bekanntschaft eines 18-jährigen Deutschen aus Hamburg, namens Andreas Goldschmidt. Am Samstag verschwanden beide plötzlich aus Pontoise. Der Direktor des Pensionats sowie auch die aufs höchste besorgten Eltern verständigten die Polizei, die schließlich die jungen Leute in einem Hotel in der Nähe von Pontoise entdeckte und fest nahm. Goldschmidt besaß keinen Pfennig mehr. Er wird sich voraussichtlich wegen Entführung einer Minderjährigen vor den Gerichten zu verantworten haben. Goldschmidt behauptete, aus einer wohlhabenden Familie zu sein und monatlich 400 Francs von seinen Eltern zu bekommen.

Frau und Kind im Raum ermordet. In Kopenhagen tötete der Werftarbeiter Walbon, nachdem er sich in der Nacht einen Raub angetrunken hatte, in der Nacht seine Frau und sein dreijähriges Kind, indem er ihnen mit einem Küchenmesser den Hals durchschnitt. Darauf erhängte er sich selbst. Das Motiv der Tat ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

Begnadigung eines Doppelmörders. Der Bergmann Christian Kunkel, der im Februar d. J. vom Bochumer Schourgericht wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Kunkel hatte im Herbst d. J. nachts seine schlafende Frau erschossen und sein wenige Wochen altes Kind durch Schläge auf den Kopf getödtet. Kunkel hatte selbst um seine Einrichtung gebeten, da er das Leben satt habe.

Kanfen neuer Seereise nach Sibirien. Ist die Schiffsahrt um Nordamerika herum dauernd möglich? Das war die Veranlassung der letzten Reise des berühmten Nordpostfahrers nach der Wüandung des Jenissei. Seine Beobachtungen und legliche Schlüsse führen zur Bejahung der auch für Deutschlands Handel wichtigen Frage. Kanfen befährt den Jenissei, die transsibirische Bahn und studiert das Amurgebiet: bis zum japanischen Meere. In einem neuen Buche: „Sibirien, das Land der Zukunft“, wird er im Herbst seine Ergebnisse und Vorschläge der Welt unterbreiten. Die deutsche Ausgabe erscheint bei Brockhaus.

Plötzlicher Tod im Eisenbahnzuge. Im Norddepprehzug, der am Montag nachmittag um 1/4 11 Uhr vom Nordbahnhof in Paris nach Berlin abfuhr, verstarb plötzlich in einem Abteil erster Klasse ein sehr elegant gekleideter Herr. Der Zug hielt an dem Bahnhof von Lourdes, wo man die Leiche im Bahnhofsgebäude unterbrachte. Merkwürdigerweise fanden sich keine Ausweisepapier bei dem Verstorbenen. Man nimmt an, daß es sich um einen Deutschen handelt.

Banknotendiebstahl. Ein Diebstahl von 100 000 Francs in Banknoten ist am Montag bei der Filiale der algerischen Bank in Oran begangen worden. Die Summe war in einem Geldschrank eingeschlossen, in dessen Fächer sich 19 Millionen Francs im ganzen befanden. Die Untersuchung der Polizei hat bisher zu keinem greifbaren Ergebnis geführt.

Reiches Vermögen. Der am 12. Juni im Alter von 90 Jahren verstorbene Bankdirektor A. Kaiser-Vorshelm hat der Stadt seine Eigenheiten im Gesamtwerte von über drei Millionen Mark als August Kaiser-Stiftung vermacht.

Verurteilung wegen Raubmordverfuges. In der vorgestrichen Schourgerichtsverhandlung in Saarbrücken wurde der frühere Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Nr. 70 Robert Schmitt aus Ebersfeld, zuletzt stellungsloser Handlungsgehilfe, der bekanntlich am 19. Februar auf dem roten Berg einen Raubmordverfuch gegen den Chauffeur eines Automobils verübt hatte, unter Zurechnung einer

über ihn verhängten Gefängnisstrafe von einem Jahr, zu zusammen vier Jahre und 5 Monate Zuchthaus verurteilt.

Frau A. erlebte kürzlich eine unangenehme Heberrensung als plötzlich Besuch bei ihr eintraf, auf den sie gar nicht vorbereitet war. Zu allem Unfug war es gerade Feiertag und nirgends etwas zu haben. Sie war stets gemohnt, wenn Besuch kam, nur das Beste aufzutragen, nun schien es, als sollte sie dieses Mal ihren guten Ruf als tüchtige Hausfrau einbüßen. In ihrer Not griff sie zu einem Mittel, das ihr zwar gegen ihre weibliche Ehre gina, ihr aber aus der Verlegenheit half. Sie ging nämlich zu ihrer Nachbarin und ließ sich von derselben einen vor 6 Monaten in ein We-Glas konservierten Kalbsbraten, ein We-Glas mit prafatollen Bohnen und auch noch ein Glas Pfirsiche geben. In 15 Minuten stand alles frisch und duftend auf dem Tische, jedoch sie ordentlich in Verlegenheit kam, als ihre Gäste sie fragten, wie sie so schnell ein derartiges Gericht fertig gekocht habe. Sie hat es zwar nicht verraten, aber das nächste war, daß sie sich sofort einen We-Einfaß-Apparat und eine Anzahl We-Konfervengläser zulegte, wodurch sie gegen jeden plötzlichen Heberfall gesichert war.

Keine schlaflosen Nächte

in der Zahnzeit des Kindes wird die Mutter durchmachen, die ihm vor und während dieser Zeit Scotts Emulsion gibt.

Viele Mütter bestätigen, daß Scotts Emulsion ihren Kleinen während des Zahnens ein Segen gewesen ist und ihnen zu starken, gesunden Zähnen verholfen hat.

Die Vorliebe der Kleinen für Scotts Emulsion ist bekannt, weniger die Tatsache, daß das Präparat im Sommer ebenso gut schmeckt und bekommt wie zu jeder anderen Jahreszeit. Auch im Sommer ist und bleibt das beste Kinderkräftigungsmittel.

Scotts Emulsion.

Kursbericht

nom 7. Juli 1914 der
Mitteldentschen Creditbank
Hauptkapital u. Reserve M. 70000 00,
gegründet 1856.

Frankfurter Börse.

4% Reichsanleihe	99.20	Dankos Komm. Ant.	181.57
3 1/2%	96.20	Dresdener Bank Akt.	140.50
3%	76.05	Mittel. Creditb. Akt.	115.43
3 1/2% Preuß. Consols	86.25	Deut. Creditb. Akt.	153.87
3%	76.79	Bochumer Gußstahl	221.50
4% Helser	97.75	Bader u. C. Akt.	104.00
3 1/2%	85.20	Deutsches Bergbau	127.12
3%	74.25	Schweizer Bergw.	—
1 1/2% Griechen v. 1880	56.80	Gelentrich Bergw.	183.50
1 1/2% Monopol-Griech.	51.50	Harpener Bergbau	177.00
4 1/2% Silberrente	83.60	Phönix Bergbau	235.63
4% Oester. Goldrente	85.10	Lanabütte	—
3% Portugiesen Serie I	63.20	Griesheim Elektr.	—
4 1/2% Russen v. 11	66.10	Höchst. Farbwerke	460.00
4%	1902 59.50	Holzverarbeitungs-Ind.	283.00
4% Administ. Türkei	75.00	Kälberwerke	188.10
4% Türken von 1903	82.25	Chem. Fabr. Albert	398.00
Türkische Anl.	161.80	Elektr. Ges. Akt.	243.12
4% Ungar. Goldrente	79.50	Schul. Elektr. G. G.	194.37
4%	Kronrente 79.40	Siemens u. Halske	144.00
3 1/2% Wien. Anl. v. 1870	63.70	Staus. Wagnere	148.90
4 1/2% Chinesen	—	Zeisswerk. Jena	171.76
4 1/2% Japaner	92.70	Hamb. Ant. v. Aetel.	156.63
3% Silber-Restfänger	47.30	Forst. Holz	110.12
4 1/2% Mex. Trigg. Anl.	62.50	Deut. Zigaretten	144.63
Berliner Handelsb. Akt.	147.75	Lombarden	36.12
Darmstäd. Bank	114.75	Baltimore u. Ohio	—
Deutsche Bank	233.63	Präsidenten	2.25
Deutsch-Österreich. Bank	120.00	Tendenz: schwach.	—

Berliner Börse.

Türkische Anl.	—	Deutsches Bergbau	—
Baltimore u. Ohio Akt.	—	Gelentrich Bergw.	—
Canada Pacific Akt.	196.63	Harpener Bergbau	—
Prince Henri C. B. Akt.	—	Höhenloherwerke	105.25
Schantung C. B. Akt.	129.00	Laurahütte Akt.	145.00
Berliner Handelsb. Akt.	148.00	Oberkühle C. Akt.	87.00
Deutsche Bank	233.50	Phönix Bergbau Akt.	235.50
Dist. Kommandit Akt.	151.75	Rombacher Hütte Akt.	152.50
Dresdener Bank Akt.	—	Siemens u. Halske Akt.	—
Hel. Ind. Handelsb. Akt.	—	Präsidenten	2.25
Russ. Bank f. a. Fond. Akt.	150.50	Tendenz: schwach.	—
Allg. Oest. Oesterr. Akt.	242.63	—	—

Londener Börse.

Althion Topeta Doll.	102.00	Amalgamat. Copp. Doll.	73.00
Southern Pacific	99.75	Chartered Consang Akt.	0.89
Chicago Rod. Sol.	1.37	Goldand Proprietary	1.75
Wiss. Kam. u. Zee. N.	18.00	Goldfields	2.31
Union Pacific	159.75	Rand Mines	6.12
U.S. Steel Common	63.43	De Beers Consold.	16.93

Depositenkasse Friedberg i. H.

empfehlte sich zur
Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen.
Errichtung laufender Rechnungen und provisionsfreier Schaf-Conti.
Umwandlung von Coupons und Sorten.
Annahme von offenen und verfallenen Deposits
Entgegennahme verzinslicher Spar-Einlagen.